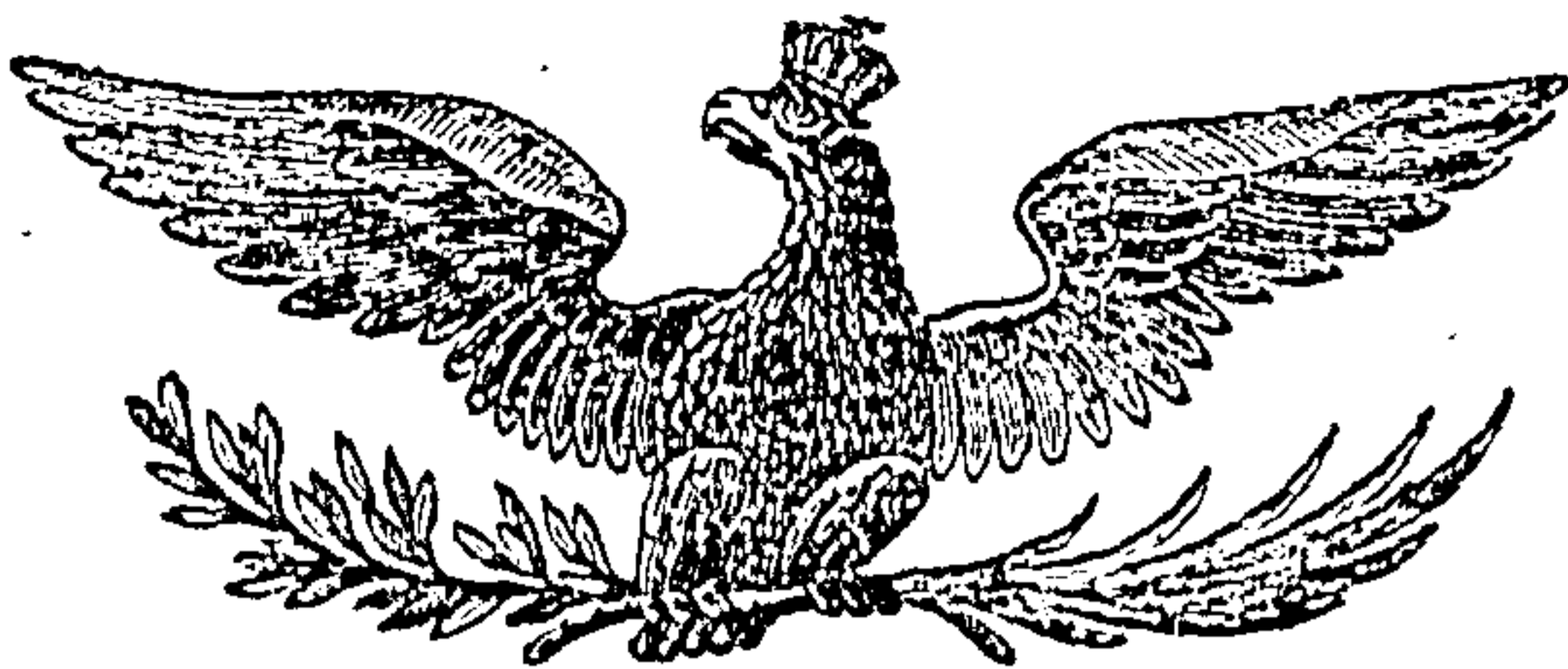


# Sprottauer Wochenblatt.

Uch ter



Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Eduard Raabe.

N<sup>o</sup> 39.

Donnerstag, den 14. Mai

1846.

## Der Kaiser von China in Wien.

(Schluß.)

Der Kaiser eilte Friedrich Wilhelm entgegen, sagt ihm lachend einige Worte deutsch, dreht sich um, und ruft dem See-Offizier zu:

Sprechen Sie deutsch?

Kein Wort! antwortet der Seemann.

Das trifft sich ja sehr gut; Sie können hier den König von Preußen kennen lernen. — Sire, ein Offizier meiner Marine, den ich mir die Ehre gebe, Ew. Majestät vorzustellen.

Immer besser! lacht der Seemann, Sie der König von Preußen, Sie der Kaiser von Rußland, ich der Kaiser von China, drei Monarchen, die sich sehen lassen können. Warum nicht? Sagt doch mein Capitän auch immer, daß er nächst Gott an Bord der Höchste sei. Na, wie stehen die preussischen Angelegenheiten? Wie geht's in Berlin? Auf Ehre, Ihr Vorsahr, der große Friß, war wahrhaftig ein großer Held, wie Ihr Ahnherr Peter I.,

reformatorischen Andenkens, sagte er mit einer Verbeugung vor Alexander; aber, wie tapfer auch Beide waren, so hätten sie's doch meinem Großvater schwerlich nachgethan; denn er sprengte sich in der Schlacht bei Tschesne mit Mann und Maus in die Luft, weil er sich den Türken nicht ergeben wollte.

Obgleich dies nun eine kecke Behauptung war, so sprach er sie doch in einer Weise aus, welche die beiden Herrscher lachen machte. Alle drei kamen gerade vor einer Schenke vorüber, und der Marine-Offizier lud beide treuherzig ein, das Gespräch bei'm Glase Wein fortzusetzen. Der Moment verlockte die Monarchen, und sie traten ein.

Auf Ihr Wohlsein, Bruder! sagte der König von Preußen zu Alexander.

Es fehlt weiter nichts, als das Geschick unserer Hauptstädte, um den Toast vollständig zu machen.

Da kann geholfen werden! rief der Seemann, griff in die Tasche, zog ein

Pistol, feuerte es ab, und setzte hinzu: Ist's auch nur ein Geschütz vom kleinsten Kaliber, so will ich doch sehen, ob der Schuß nicht so herzlich gemeint ist, wie jeder andere.

Der Schuß machte Aufsehen, die Monarchen sprangen auf, konnten dem Offizier aber wegen der letzten Bemerkung nicht böse sein. Als sie gehen wollten, ließ es sich der Russe durchaus nicht nehmen, die Beche zu zahlen. Als sie auf der Bastion ankamen, wurden die Monarchen mit gebührendem Respect empfangen. Der Herzog von\*\* kam Alexander entgegen, redete ihn Majestät an, und der Offizier, der unter demselben in Odessa gedient hatte, merkte jetzt, wen er vor sich habe. Alexander ließ sich die Depeschen einhändigen und entließ den Courier, der in peinlicher Verlegenheit stand, mit einem feinen spöttischen Lächeln. Am nämlichen Tage erhielt er aber eine Einladung zur Tafel bei'm Kaiser.

War unser genialer Seemann der neßfende, oder der geneckte Theil? Ich weiß es nicht; aber es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß er sich durch zwanzigjährigen Dienst zur See nicht so gut, wie durch dieses Zusammentreffen empfohlen haben würde. Gewiß hat er mehr davon, als sein Großvater, der sich in die Luft sprengte.

### G e m i s c h t e s.

Bei den St. Petersburger Dinern läßt sich, wie bei Allem in St. Petersburg, trotz dem vielen Genießbaren ein Mangel an sinnigem und gemüthlichem Genuße bemerken. Die Sache wird mit großer Schnelligkeit abgemacht. Die Gerichte, die schon in der Buffets von dem Tafelbedeck zerlegt wurden, und gabelrecht herumgereicht wer-

den, folgen sehr schnell aufeinander, und die Teller verschwinden in großer Rapidität. Bei jedem Gerichte wird freilich eine passende Weinsorte herumgereicht; aber von den Bedienten schon in Gläser gefüllt, und so häufen sich denn die leeren Gläser bald zu einem wahren Walde um den Teller an, während der Weinliebhaber die Flaschen vermischt, aus denen er sich nach Belieben von dem, was ihm besonders gefiel, nachfüllen konnte. Dies sind allerlei unangenehme Hemmnisse; noch lästiger aber ist die Sitte, welche den Gast mit ungemein strengem Zwange für die ganze Mahlzeit an den von ihm eingenommenen Stuhl bannt. Es gilt für eine unerhörte Verletzung des Anstandes, sich von seinem Sitze während der Mahlzeit zu erheben, selbst in den kleinsten Familienkreisen. Man setzt sich immer in pleno, auf ein von dem Wirthe gegebenes Zeichen nieder, und eben so erhebt man sich gleich nach dem letzten Gerichte wieder in pleno, wonach dann ebenfalls wieder keiner wagen darf, noch etwas länger, wie in England, bei der Flasche schwägend und scherzend sitzen zu bleiben. — Bei ausgebrachten Toasts, bei denen keinerlei Reden und Anspielungen stattfinden, erhebt sich Alles stumm von seinem Stuhle, stößt mit dem Nachbar unter einer Verbeugung an, und setzt sich schnell wieder nieder. Zu Jemandem hinzulaufen und mit ihm besonders anzuklingeln, wäre der albernste Streich von der Welt. Man kommt sich bei den russischen Mahlzeiten immer vor, als wäre man an die Krippe gefettet.

### K i r c h e n n a c h r i c h t e n.

#### G e b o r e n e.

Evangel. Kirche. Den 23. April. Dem Bürger und Tuchmacherstr. Richter eine Tochter, Marie Auguste Emilie Laura. — Dem Bürger und Schmiedestr. Korn ein Sohn, Gustav George Ernst. Den 28ten. Dem Bürger und Fuhrmann Schmidt ein Sohn, Julius August Louis. Den 3. Mai. Dem Förmer Holz eine Tochter, Marie Elisabeth. Den 7ten. Dem Einwohner Hensel ein todter Sohn.

#### G e t r a u t e.

Evangel. Kirche. Den 11. Mai. Der Schlossergesell Ruhring in der Wilhelmshütte mit Juliane Mängel.

## **Zeigen.**

### **Be k a n n t m a c h u n g.**

Es wird bei uns jetzt auf die Bildung eines Fonds zur Unterstützung vater- und mutterloser Waisen, unter der Bezeichnung:

#### **„Armen-Pupillen-Fond,“**

Bedacht genommen, welcher in unserem General-Pupillen-Depositorium verwaltet, dort jinsbar angelegt, und hauptsächlich dazu verwendet werden soll, ganz mittellose Curanden vor Verwahrlosung zu bewahren, ihre Erziehung und Pflege in zuverlässige Hände zu geben, ihnen die Erlernung eines Handwerks, überhaupt die nothwendige Vorbereitung für einen festen Beruf, möglich zu machen. Eine Fürsorge für die Curanden in der angeedeuteten Art hat sich nach den bisherigen Erfahrungen als ein dringendes Bedürfnis dargestellt. Indem wir auf dasselbe unsere Gerichts-Einsassen aufmerksam machen, vertrauen wir zugleich ihrer guten Gesinnung, daß es in einzelnen geeigneten Fällen, wie bei Erhebung einer Erbschaft, bei Empfang des unter vormundschaftlicher Verwaltung gestandenen Deposital-Vermögens, oder anderer Depositalgelder, bei Abschließung von Ehe- und Erbverträgen, von Kaufcontracten, bei Vergleichen in Injuriensachen und bei anderen gerichtlichen Geschäften nur der Anregung des betreffenden Gerichts-Deputirten bedürfen wird, um unserem „Armen-Pupillen-Fonds“ einen kleinen Beitrag zuzuwenden.

Sprottau, den 8. Mai 1846.

**Königliches Land- und Stadt-Gericht  
v. Feder.**

### **P u b l i c a n d u m.**

Da immer noch Fälle eintreten, wo im Handelsverkehr sowohl altes schlesisches, als auch ungestempelt Maas und Gewicht angewendet wird, so nehmen wir Veranlassung, folgende auf allgemeine Gesetze gegründete Bestimmungen zur genauesten Beachtung hiermit wiederholentlich in Erinnerung zu bringen:

1) In allen Fällen, wo etwas nach Maas oder Gewicht verkauft wird, darf die Ueberlieferung nur nach Preussischem, gehörig gestempeltem Maasse und Gewichte geschehen.

Durch die Uebertretung dieser Vorschrift macht sich nicht bloß der Verkäufer, sondern auch der Käufer straffällig.

- 2) Kein Waaren-Verkäufer darf ungestempeltes, oder altes schlesisches Maas und Gewicht von der Art, wie es zum Einkauf oder Verkauf seiner Waaren dient, besitzen oder gebrauchen, und wird der Vorwand des wirthschaftlichen Privat-Gebrauchs niemals berücksichtigt werden.
- 3) Wer die vorstehenden Vorschriften verletzt, verfällt in eine Strafe von 1 Rthlr. bis 5 Rthlr., und tritt für den Verkäufer außerdem noch die Confiskation des ungesetzlichen Maasses oder Gewichtes ein.
- 4) Jeder, der eine Contravention gegen die Maas- und Gewicht-Ordnung anzeigt, erhält die Hälfte von der eingehenden Geldstrafe als Denunzianten-Antheil.

Sprottau, den 3. Mai 1846.

**Der Magistrat.  
(Polizei-Verwaltung.)**

### **Be k a n n t m a c h u n g.**

Nachdem die sämtlichen hiesigen Nachwächter mit Feuer-Signal-Hörnern versehen worden sind, wird der nächtliche Feuerlärm, außer dem Anschlagen an die Glocke auf dem großen Rathsthorne, noch dadurch bewirkt werden, daß die Nachwächter auf ihren Signal-Hörnern blasen, und zwar so, daß sie bei einem Feuer innerhalb der Ringmauern der Stadt lauter einzelne Stöße blasen, bei einem Feuer in der nächsten Umgebung der Stadt aber, zwischen je zwei Hornstößen eine kleine Pause machen.

Sprottau, den 11. Mai 1846.

**Der Magistrat.  
(Polizei-Verwaltung.)**

### **P u b l i c a n d u m.**

Da in neuerer Zeit mehrfache Straffälle wegen zu schnellen Fahrens und Reitens vorgekommen sind, so nehmen wir Veranlassung, auf die Bestimmung der §. §. 15 und 16 der Lokal-Polizei-Ordnung mit dem Bemerken hinzuweisen, daß zur Vermeidung der darin angedrohten Strafen, innerhalb der Stadt und Vorstädte nicht

schneUer als im ruhigen, kurzen Trabe, an Fahr- und Wochenmarkttagen aber, so wie beim Ein- und Ausbiegen aus einer Straße in die andere und auf den Brücken, nur im Schritt gefahren und geritten werden darf.

Sprottau, den 11. Mai 1846.

Der Magistrat.  
(Polizei-Verwaltung.)

**Bekanntmachung.**

Mittwoch, den 20. Mai e., Nachmittags 1 Uhr, werden im Gräbbusche bei Dittersdorf ½ Klafter Stockholz, 5 ½ Klafter Astholz, 3 Klaftern Rinde und 2 Klaftern Spähne, und Nachmittags 3 Uhr im Wald-Revier, im Paprich, 1 ½ Klaftern Stockholz, 2 ½ Klafter Astholz und 5 Klaftern Rinde, von eingeschlagenen Eichen, meistbietend verkauft werden.

Sprottau, den 11. Mai 1846.

Die Forst-Deputation.

**Fuhrleute,**

welche Ladung nach Koblfurth, Sorau, Sommerfeld und Guben übernehmen wollen, können sich täglich bei uns melden, und werden sofort expedirt.

Wilhelmshütte, im Mai 1846.

J. Waller & Comp.

**Bekanntmachung.**

In die Stelle des heute verstorbenen Mitgliedes, Nr. 198 des Namen-Verzeichnisses, verw. Frau Gutmacher Mücke hierselbst, tritt der Exspectant Nr. 25, der Bauergutsbesitzer Samuel Schöbel aus Schadendorf ein. Die Collectanten werden die 2 Egr. für den Sterbefall erheben.

Sprottau, den 10. Mai 1846.

Die Direction des I. Privat-Sterbefassen-Vereins.

Ulrich.

Am 16. d. Mts. wird das hierselbst belegene, dem Tuchfabrikanten Samuel Gotthelf Hirschfelder gehörige Wohnhaus im Wege der notwendigen Subhastation auf dem hiesigen königlichen Land- und Stadt-Gericht verkauft. Dies bringt hiermit zur näheren Kenntniß ein

Real-Gläubiger.

Zum Mal- und Karpfen-Schießen ladet zum Sonntag, den 17. Mai, ganz ergebenst ein Mallmiz, den 14. Mai 1846.

R. Rinke, Kellerpächter.

Ein Paar sogenannte Kropf-Tauben, der Täuberich roth und die Taube gelb geschirrt, sind vergangenen Dienstag abhanden gekommen; wer mir zu dem Wiederbesitze derselben verhilft, erhält eine angemessene Belohnung.

Klaus, Schmied.

Knochen werden gekauft und nach Beschaffenheit zu den höchsten Preisen bezahlt, bei

Wagenknecht.

Ein noch ganz guter, dauerhafter Kinderwagen steht zum Verkauf, beim

Stiemermeister Müller.

Ein schwarz und brauner, sogenannter Pinscher-Hund ist am 11. d. Mts. in Sprottau Jemandem zugelaufen, und kann von dem Eigenthümer gegen Erstattung der Insertions-Gebühren und Futterkosten, durch die Expedition dieses Blattes wieder in Empfang genommen werden.

Ein tüchtiger, unverheiratheter Hausknecht, der mit dem Fuhrwesen vertraut ist, kann zum 1. Juni eine Stelle finden. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Ein blauer Regenschirm mit weißem Griffe ist vor einiger Zeit irgendwo stehen gelassen worden. Es wird freundlichst gebeten, denselben in der Expedition dieses Blattes abzugeben.



**Preise**

des Getreides etc. in Sagan vom 9. Mai 1846.

Der Berliner Scheffel.	Höchste Preise.		Mittlere Preise.		Niedrigste Preise.				
	thl.	sgl.	pf.	thl.	sgl.	pf.			
Weizen . . . . .	2	22	6	2	17	6	2	12	6
Roggen . . . . .	1	28	9	1	27	6	1	25	—
Gerste . . . . .	1	27	6	1	25	—	1	22	6
Hafer . . . . .	1	8	9	1	6	3	1	3	9
Erbsen . . . . .	2	7	6	2	3	9	1	26	3
Kartoffeln . . . . .	—	—	—	—	16	—	—	—	—